Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 51. **Dienstag, den 30 April 1929.** **32. Jahrg.**

Schacht berichtet in Berlin.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der aus Paris zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, hatte im Verlaufe des Montags zwei Besprechungen. Die eine fand mit Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums statt, die sich auf die Lage am Devisenmarkt und mit den Vorbereitungen zu der am Dienstag und Mittwoch tagenden Generalratssitzung der Reichsbank befaßte. Die zweite Unterredung hatte der Reichsbankpräsident mit dem sogenannten Reparationsausschuß des Reichskabinetts, dem die an den Reparationsfragen unmittelbar beteiligten Mitglieder der Reichsregierung angehören. Diese Konferenz, die im Arbeitszimmer des Reichskanzlers tagte, dauerte etwa zwei Stunden.

In diesem Zusammenhang kann übrigens darauf hingewiesen werden, daß sich die Lage am Devisenmarkt vollkommen beruhigt hat. Die Dollarnachfrage war am Montag erheblich geringer als an den Vortagen, so daß man sagen kann, daß der Vorstoß der internationalen Devisenspekulation, der besonders von Frankreich ausging, schon jetzt als abgeschlagen gilt. Diese französischen Angriffe auf die Mark gingen besonders über Amsterdam, wo zahlreiche Bureaus eine nicht immer gerade einwandfreie Vermittlertätigkeit ausgeübt zu haben scheinen.

Pariser und Londoner Blätter wissen von neuen Vorschlägen des Konferenzvorsitzenden Owen Young und von Gegenvorschlägen Dr. Schachts zu berichten. Das angebliche neue deutsche Angebot soll eine Bestimmung enthalten, wonach die Zahlungen nach fünfzehn Jahren vermindert oder aufgeschoben werden können, wenn die Wirtschaftslage der Welt es rechtfertige. Alle diese Kombinationen sind natürlich mit großer Vorsicht zu genießen. Festzustehen scheint, daß man in Paris gegenwärtig bemüht ist, den Schlußbericht so zu gestalten, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen auf diplomatischem Wege möglich ist. Wie verlautet, wird die Abfassung des Schlußberichtes noch etwa vierzehn Tage dauern. Dr. Schacht wird am Donnerstag in Paris zurückerwartet.

Die Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz.

In der Montagssitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz, an der deutscherseits in Vertretung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Geheimrat Kastl teilnahm, hat der englische Delegierte Sir Josiah Stamp den ersten Entwurf eines Berichtes vorgelegt und ihn verlesen. Es wurden von einigen Mitgliedern des Ausschusses Bemerkungen gemacht. Dieser Bericht setzt sich aus zahlreichen Teilen zusammen und ist vorläufig nur in englischer Sprache abgefaßt. Auch sind die einzelnen Teile noch nicht geordnet. Er enthält einen Überblick über das Zustandekommen der Konferenz, deren Auftrag und die Aussichten betreffend die Lösung.

Die Arbeitslosenversicherung.

Deutscher Reichstag.

(66. Sitzung.) CB. Berlin, 27. April.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde fortgesetzt. Abg. Schneider-Berlin (Dem.) erklärt, die Klagen über Mißbräuche mit der Arbeitslosenversicherung sollte man nicht übertreiben. Solche wären auch bei der Privatversicherung vorhanden. Der Redner glaubt, daß Verbesserungen notwendig sind bezüglich der Saisonarbeiter, ebenso bei der Landwirtschaft wie bei der Heimarbeit. Einer Beitragserhöhung werde seine Partei einstweilen nicht zustimmen.

Abg. **Freidel** (Wirtschaftspartei) beklagt die hohen Verwaltungskosten der Versicherungen. Sie betragen mehr als 350 Millionen Mark jährlich.

Abg. **Schwarzer** (Bayer. Vp.) hält es für sehr bedauerlich, daß von der im letzten Kriegsjahr geschaffenen Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden heute kaum noch etwas zu merken sei. Heute herrsche in erbitterter Form der Kampf aller gegen alle.

Abg. **Hänle** (Chr.-Nat. Bauernp.) führt aus: Eine der Hauptursachen der Lage der Landwirtschaft sei die vierfach gestiegene Sozialbelastung.

Abg. **Hülser** (Dtn.) spricht sein Bedauern aus, daß die in diesem Jahre zum erstenmal angeforderten Mittel für die Förderung der Landarbeitersiedlung größtenteils wieder dem Sparprogramm zum Opfer gefallen seien. Die Arbeitslosenunterstützung hält der Redner nicht für so hoch, daß sie als Anreiz zum Faulenzen bezeichnet werden könnte.

Damit schließt die allgemeine Aussprache und es beginnt die Einzelberatung.

Beim Kapitel „Sozialversicherung" erklärt Reichsarbeitsminister Wissell, daß den dauernd im Ministerium eingehenden zahlreichen Eingaben auch von kommunistischen Abgeordneten bis ins einzelne nachgegangen werde. Wenn Verstöße gegen das Gesetz festgestellt werden, wird mit Nachdruck durchgegriffen. Auf die lediglich aus agitatorischen Gründen jetzt im Reichstagsplenum vorgebrachten Einzelbeschwerden könne er natürlich nicht antworten. (Lärm bei den Kommunisten.)

Die Weiterberatung wird darauf auf Montag vertagt; ferner Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Innungs- oder Ortskrankenkassen?

Deutscher Reichstag.

(67. Sitzung.) CB. Berlin, 29. April.

Die Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt beim Kapitel „Sozialversicherung"; es wird damit eine Unzahl von Anträgen usw. verbunden.

Frau Abg. **Arendsee** (Komm.) bringt Klagen vor über die schleppende Erledigung von Beschwerden in Versorgungssachen und beantragt ferner eine Anzahl von Erhöhungen für Zwecke der Sozialversicherung.

Abg. **Petzold** (Wirtschaftspartei) tritt lebhaft für die Erhaltung und den weiteren

Ausbau von Innungskrankenkassen

ein. Stark kritisiert er dagegen die Ortskrankenkassen. Die Innungskrankenkassen hätten sich große Verdienste um den Mittelstand erworben. Der Redner ist gegen eine Heraufsetzung der Einkommensgrenzen für den Zwang zur Ortskrankenkasse. Alle Unternehmungen der öffentlichen Hand sollten nicht weiter ausgedehnt werden. Das mittelständische Gewerbe leide unter dieser Ausdehnung aller möglichen öffentlichen Betriebe. Zum Schluß tritt der Abgeordnete dafür ein, daß auf Einschränkungen der Ortskrankenkassen sowie anderer öffentlichen Betriebe und auf Beseitigung der Selbstlieferung durch die Kassen eingewirkt werde.

Abg. **Ziegler** (Dem.) tritt dem Vorredner entgegen und behauptet, alle derartigen Beschwerden gegen die Ortskrankenkassen beruhten auf eigennützigen Interessen einzelner. Der Redner gerät dabei in längere und mitunter erregt werdende Zwiegespräche mit der Wirtschaftspartei, der er die Vertretung von Sonderinteressen vorwirft. Mitunter artet die Rede direkt in Zwiegespräche aus, von Gelächter und Zurufen unterbrochen. Die Innungskrankenkassen hätten förmlich einen Handel mit allen möglichen Kleinigkeiten eröffnet. Das müsse aufhören. Abg. Ziegler spricht die Hoffnung aus, daß im Herbst eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung angenommen werde und damit auch eine grundsätzliche Regelung für die Innungskrankenkassen eintrete.

Abg. **Troßmann** (Bayer. Vp.) spricht für eine bessere und

vermehrte Fürsorge für die kinderreichen Familien;

auch in den Tarifverträgen müßte auf die Kinderzahl Rücksicht genommen werden. Abg. Troßmann fordert die Reichsregierung auf, die Vorschläge für eine Familienversicherung genau zu prüfen.

Abg. **Stöhr** (Nat.-Soz.) stellt einen Antrag, der die Bewilligung von 120 Millionen fordert zur Beseitigung des Unrechts, das im Saargebiet an den Sozialversicherten des Saargebiets begangen sein soll. Weiter will er die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für diese Angelegenheit.

Damit schließt die Besprechung.

Der nationalsozialistische Antrag zur Einrichtung eines Untersuchungsausschusses wird abgelehnt. Eine große Zahl von Anträgen aus allen Parteien, die mit dem Kapitel Sozialversicherung verbunden waren, wird den Ausschüssen überwiesen.

Das Haus setzt die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums bei dem Kapitel Arbeitsvertragsrecht, Schlichtungswesen und Arbeitsschutz fort.

Gewerbesteuer und Finanzausgleich.

Vertagung des Preußischen Landtags.

(83. Sitzung.) tt. Berlin, 27. April.

Das Haus erledigte zunächst kleine Vorlagen. Es folgte die dritte Beratung der

Gewerbesteuervorlage für 1929.

In namentlicher Abstimmung wurde zunächst ein Antrag der Wirtschaftspartei, der u. a. wieder die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig machen wollte, mit 206 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung über den Ausschußantrag, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der frühere Landtagsbeschluß auf Einbeziehung der freien Berufe beim Steuervereinheitlichungsgesetz berücksichtigt wird, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Gewerbesteuervorlage war damit erledigt. Darauf trat das Haus in die zweite Beratung der Novelle zum preußischen Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz ein, wonach bei der Verteilung für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen das Fünffache, für die Stadt Berlin nur die Hälfte und für die Provinz Ostpreußen das Doppelte der Bevölkerungszahl zugrunde gelegt werden soll.

In der allgemeinen Aussprache bedauerte es Abg. Dr. **v. Kries** (Dtn.), daß die Vorausleistungen für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen durch die Regierungsparteien erheblich herabgesetzt werden sollten.

Abg. **Szillat** (Soz.) betonte, die Sozialdemokraten würden den Verbesserungen für Ostpreußen und der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zustimmen. Die Debatte ging noch einige Zeit weiter.

Bei der Abstimmung wurde bezüglich der Verteilung des Kraftfahrzeugsteueraufkommens ein Satz von 70 Prozent für die Provinzen und von 30 Prozent für die Kreise beschlossen. Außerdem fand ein Ausschußantrag Annahme, für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen bei der Verteilung der Steuerbeträge nicht das Fünffache, sondern das Vierfache der Bevölkerungszahl zugrunde zu legen. Auch die Vorausleistung von zwei Millionen Mark aus der Kraftfahrzeugsteuer für die Stadt Berlin wurde beschlossen. — In dieser Fassung wurde die Vorlage endgültig verabschiedet.

Das Haus vertagte sich darauf auf Montag, den 13. Mai.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau wurde von den Arbeitgebern angenommen und von den Arbeitnehmern abgelehnt. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird.

* In Dänemark ist ein dem Ausfall der Wahlen entsprechendes neues Kabinett gebildet worden, das sich aus neun Sozialdemokraten und drei Radikalen zusammensetzt.

* Bei einer Explosion auf einem zwischen den Philippinen-inseln verkehrenden Dampfer wurden 17 Personen getötet.

* In einer Vorstadt von Tokio wurden durch ausströmende Giftgase in einer Munitionsfabrik Tausende von Häusern unbewohnbar und zahlreiche Erkrankungen hervorgerufen.

Die Gewerbesteuer wird durch Notverordnung geregelt.

Die preußische Regierung wird, nachdem die Vorlage über die Gewerbesteuer nicht erledigt werden konnte, nunmehr eine Notverordnung erlassen, wie es bereits bei der Hauszinssteuer und bei der Grundvermögensteuer der Fall gewesen war. Die Notverordnung wird inhaltlich den Beschlüssen entsprechen, die das Plenum des Landtages in der zweiten Lesung gefaßt hatte. Es wird also eine Reihe von Steuererleichterungen für die unteren Stufen festgelegt werden. Am Donnerstag, den 2. Mai, wird der Ständige Ausschuß sich mit der Notverordnung beschäftigen.

Wirtschaft und Arbeiter.

Reparationen und Sozialpolitik.

Bei den vom Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften am Sonntag in Essen veranstalteten Kundgebungen verbreitete sich Reichstagsabgeordneter Fahrenbrach-Düsseldorf über „Arbeiterschaft und deutsche Wirtschaftsnot". Er führte u. a. aus: Die Krise der Demokratie und des Parlamentarismus' habe ihre tiefsten Ursachen in der neuzeitlichen Wirtschaftsentwicklung. An Reparationen, Kriegspensionen und so weiter müsse die deutsche Wirtschaft heute jährlich 5,6 Milliarden aufbringen, während vor dem Kriege der ganze Reichshaushalt nur etwa vier Milliarden betragen habe. Hieraus ergebe sich der scharfe Konkurrenzkampf unserer Wirtschaft und die

soziale Spannung.

Die Arbeiter hätten deshalb das größte Interesse an der Herabsetzung der Reparationszahlungen wie auch an einer erheblichen Senkung der Verwaltungskosten in Reich, Ländern und Gemeinden. Gebe die Steigerung der Lebenshaltungskosten infolge dieser Belastungen weiter, so bleibe kein anderer Weg, als durch eine aktive Lohnpolitik einen Ausgleich zu finden.

Der Führer des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Reichstagsabgeordneter Imbusch-Essen, kam dann auf das Verhältnis zwischen

Staat und Wirtschaft

zu sprechen. Heute sollen, bemerkte Imbusch, die breiten Massen die Kosten des Wiederaufbaues der Wirtschaft und die Reparationslasten tragen. Zu diesem Zweck suche man die Hilfe der Regierung und der öffentlichen Meinung zu gewinnen. Deshalb auch der zunehmende Kampf gegen die Verfassung und den sozialen Volksstaat. Es sei ein bedenkliches Rezept, wirtschaftliche Schwierigkeiten durch Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne zu beheben. Scharf wandte sich Imbusch gegen die Bestrebungen zum Abbau der Sozialversicherung. Auch das Schlichtungswesen dürfe nicht beseitigt werden.

Die neue dänische Regierung.

Ein Linkskabinett.

Da bei den Wahlen zum Folkething eine erhebliche Neigung der Wähler nach links zutage getreten ist und die Zusammensetzung des Parlaments sich demgemäß verändert hat, ist die bisherige Regierung zurückgetreten. Der König hat der neuen Ministerliste, unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Stauning, seine Zustimmung erteilt. Die Liste setzt sich aus neun Sozialdemokraten und drei Mitaliedern der radikalen Linken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290430-13/fragment/page=0001

zusammen. Ministerpräsident Stauning übernimmt auch das Ministerium für Seeschiffahrt und Fischerei. Die Ministerien des Außeren, der Justiz und des Innern sind mit den Radikalen Munch, Zahle (früher Gesandter in Berlin) und Dahlgaard besetzt. Das neue Ministerium hat im neuen Folkething eine sichere Mehrheit, nämlich 77 von 149 Mandaten. Die Ministerien für Finanzen, Verteidigung, Handel und Industrie, Soziales, Unterricht, Kirche, Verkehr und Landwirtschaft werden durch Sozialdemokraten verwaltet.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Vieheinfuhr aus Polen.

Der frühere Reichsminister Dr. Hermes ist wieder in Warschau eingetroffen. Er hat bereits eine Besprechung mit dem polnischen Bevollmächtigten von Twardowski gehabt. Die deutsche Abordnung soll sich vornehmlich aus Sachverständigen für die mit der polnischen Viehausfuhr verbundenen Veterinärfragen zusammensetzen. Dr. Hermes wird sich etwa fünf Tage in Warschau aufhalten und wurde am Montag von Außenminister Zaleski empfangen.

General Heye wieder zurück.

Der seit längerer Zeit im Auslande befindliche Chef der Heeresleitung, General Heye, ist am Sonntag aus Chile auf dem Dampfer „Cap Polonio" der Hamburg-Südamerika-Linie in Hamburg wieder eingetroffen und etwas später in Berlin angekommen. General Heye hat während seines Urlaubs militärische Studien betrieben, bei denen er das weiteste Entgegenkommen der südamerikanischen Staaten gefunden hat.

Vertretertag der Volksrechtpartei.

Eine Reichsvertretertagung der Volksrechtpartei ist in Leipzig abgehalten worden. Reichstagsabgeordneter Best-Darmstadt und Dr. Lobe-Leipzig sprachen über die gesamte innen- und außenpolitische Lage. Einhellig wurde gefordert, alles zu tun, damit die deutsche Reichsregierung und die sonstigen Verantwortlichen endlich die falsche Grundlage des Dawes-Planes beseitigen. Die Landtagsabgeordneten Graf v. Posadowski-Naumburg und Pohl-Düsseldorf berichteten über die Tätigkeit der Volksrechtpartei im Preußischen Landtag. Über die Arbeit der Volksrechtpartei im Hessischen Landtag sprach Abg. Prof. Art-Darmstadt, während Justizminister Dr. v. Funcetti-Dresden die Lage der Volksrechtpartei im Sächsischen Landtag und Prof. Bauser die Aussichten der Volksrechtpartei in Württemberg nach der neuesten Entscheidung des Staatsgerichtshofes behandelten. Einen breiten Raum der Verhandlungen des Parteivertretertages nahm das kommende Steuervereinheitlichungsgesetz, insbesondere das Schicksal der Hauszinssteuer ein. In der Aussprache hörte man, daß sich die deutschen Städte dafür einsetzen sollen, daß die Hauszinssteuer auf weitere 25 Jahre festgelegt werde. Diese Mitteilung löste Entrüstung der Versammlung aus.

Tagung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei.

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei ist in Leipzig zusammengetreten. Das Parteimitglied Graf Bernstorff hatte ein Begrüßungstelegramm aus Genf gesandt. Dr. Petersen gedachte der nahen Landtagswahl in Sachsen und dankte namentlich dem Reichsjustizminister a. D. Koch-Weser für die durch Übernahme dieses schweren Amtes bewiesene Selbstlosigkeit. Der frühere Reichsjustizminister Koch-Weser erstattete das Referat über die politische Lage. Er erklärte u. a., daß die Deutsche Demokratische Partei ein Wirtschaftsprogramm ausarbeite, das den Beweis dafür liefern werde, daß die Deutsche Demokratische Partei feste Wirtschaftsziele habe, die niemand Sonderbegünstigungen zuteil werden lassen, die aber den Aufstieg der leistungsfähigen Persönlichkeiten und die Hebung der Massen fördern und Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt sichern.

Holland.

Die Deutschen in den Niederlanden.

Der Verband deutscher Vereine in den Niederlanden hielt in Amsterdam seine ordentliche Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, daß der Verband dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart als Mitglied beitreten solle, während mit dem Bund der Auslanddeutschen eine Neuregelung der Beitragszahlung vereinbart werden soll. Einen großen Umfang nahmen die zu den Themen deutsche Kulturpropaganda und nationale Kleinarbeit in Holland gemachten Anregungen ein. Der Verband deutscher Vereine in den Niederlanden habe sich im letzten Jahre ganz besonders günstig entwickelt und ihm gehörten zurzeit 27 Vereine mit weit über 4000 Mitgliedern an.

Zuspitzung im Ruhrbergbau.

Wird der Schiedsspruch für verbindlich erklärt?

Der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter und der Bergbauindustrieverband (Alter Bergarbeiterverband) lehnten in Essen den Dortmunder Lohnschiedsspruch als ungenügend und unbefriedigend ab. Die Verbände erwarten vom Reichsarbeitsminister, daß er den Schiedsspruch nicht für verbindlich erklären, sondern für eine bessere Lohnregelung sorgen werde. Ebenso hat der Christliche Metallarbeiterverband in seiner Bezirkskonferenz der Zechenhandwerker, Heizer und Maschinisten den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß dieser den teueren Lebensverhältnissen wie auch der verantwortungsvollen und gesundheitsschädlichen Arbeit in keiner Weise Rechnung trägt.

Der Zechenverband dagegen hat beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen. Es bleibt nun abzuwarten, ob die zuständigen Instanzen jetzt zu einer Verbindlichkeitserklärung des von Arbeitgeberseite angenommenen, von den Gewerkschaftsverbänden aber abgelehnten Schiedsspruches schreiten werden.

Brandkatastrophen in aller Welt.

Riesenbrand in Rotterdam.

In einem Möbelmagazin in Rotterdam brach ein Riesenbrand aus, wie ihn Rotterdam seit Jahren nicht erlebt hat. Ein Passant bemerkte das Feuer in den Geschäftsräumen. Im letzten Augenblick konnte der Eigentümer sich mit seinen Kindern aus dem brennenden Gebäude retten.

Einen Augenblick später war das vierstöckige Haus ein Flammenmeer und das Feuer griff mit unerhörter Geschwindigkeit auf die Nachbarhäuser, alte Schulen und alte Häuser, die gleichfalls größtenteils als Lager dienten, über, so daß bald die ganze Straßenseite mit ungefähr zehn Häusern über eine Länge von 70 Metern in Brand stand.

Die Fensterscheiben der gegenüberliegenden Geschäfte sprangen, große Stücke glühenden Holzes flogen durch die Luft, Giebel stürzten ein. Viele Personen flüchteten über die Dächer aus den Häusern. Einige wurden dabei bewußtlos. Ganz Rotterdam war auf den Beinen. Der Brand war bis Delft sichtbar. Die Feuerwehren waren machtlos und konnten sich nur auf den Schutz der weiter entfernten Häuser und auf die Abwehr der unmittelbaren Gefahr durch Einsturz beschränken.

Brandkatastrophe im Schwarzwaldtorf.

In dem Weiler Kastel, eine halbe Stunde von Schönau im Wiesenthal entfernt, brannten drei ältere strohbedeckte Schwarzwaldhäuser innerhalb kurzer Zeit nieder. Dabei wurden zwei ältere Leute durch Einsturz getötet, zwei weitere erlitten sehr schwere Brandwunden. Eine große Anzahl von Vieh kam in den Flammen um. Es wird Brandstiftung vermutet.

56 Gehöfte eingeäschert.

Das Dorf Kamsonka in der Woiwodschaft Bialistock ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Den Flammen fielen nicht weniger als 56 Gehöfte zum Opfer.

Brennende Zigarren.

In der Scheune des Landwirtes Knaus in Zenthern (Bezirksamt Bruchsal) brach Feuer aus, das sich rasch über die angebauten Scheunen des benachbarten Gasthauses ausdehnte und ein großes Anwesen ergriff, in welchem sich eine Zigarrenfabrik befand. Das Gasthaus brannte bis auf die unten befindliche Wirtschaft aus. Ferner wurden mehrere Scheunen eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden. Es verbrannten aber Rohtabakvorräte im Werte von 50 000 Mark und 80 000 versandfertige Zigarren.

Bei der Brandhilfe ums Leben gekommen.

In Neugrasenweide bei Schluckenau ging das Anwesen des Landwirtes und Gemeindevorstehers Klinger in Flammen auf. Dieser eilte zu wiederholten Malen in das brennende Gebäude, um die Gemeindeakten zu retten. Dabei kam er ums Leben. Sein Leichnam wurde aus den rauchenden Trümmern geborgen.

Ein historisches Kloster niedergebrannt.

Ein Brand zerstörte die berühmte Abtei von Tongerloo, einer Ortschaft iin Flandern. Die Abtei ist im 13. Jahrhundert von Mönchen des St.-Norbert-Ordens errichtet worden. Sie war bisher eine der schönsten und ältesten belgischen Abteien und enthielt geschichtliche Denkmäler von unschätzbarem Wert. Der Brand hat drei Flügel des Hauptgebäudes zerstört. Es gelang den Mönchen, den Kirchenschatz zu retten, aber im Kloster selbst sind viele wertvolle Kostbarkeiten den Flammen zum Opfer gefallen.

Schweres Unglück bei einem Rennen.

Zwei Tote.

Bei dem Stendaler Kilometerprüfungsrennen für Motorräder und Automobile kam es zu einem schweren Unglück, das zwei Menschenleben gefordert hat. Der Rennfahrer Baron von Wentzel-Mosau, der die schnellste Zeit des Tages gefahren hat, hatte mit seinem Mercedes-Kompressor-Wagen das Ziel bereits passiert, als etwa 700 Meter hinter dem Ziel vor dem Wagen ein Radfahrer auftauchte. Bei dem Versuch, auszuweichen, schlug der Wagen um, explodierte und verbrannte vollständig. Baron von Wentzel-Mosau wurde schwer verletzt. Sein Mitfahrer und ein an der Strecke stehender Zuschauer wurden getötet, verschiedene andere Zuschauer wurden verletzt. Beim Bekanntwerden des Unglücks wurde das Rennen sofort abgebrochen.

Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Auto.

Konsulatsakten sperren die Landstraße.

Auf der Strecke Bingen—Koblenz fuhr an dem Bahnübergang bei Oberwesel eine Lokomotive bei nichtgeschlossener Schranke auf ein Lastauto mit Anhänger, das polnische Konsulatsakten transportierte. Der schwere Lastwagen wurde mit Anhänger von der Lokomotive etwa 200 Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Der Wagenführer wurde auf der Stelle getötet, ein Mitfahrer schwer und die andern leicht verletzt. Wegen der Aufräumungsarbeiten, wobei es sich im wesentlichen um die Bergung der weithin verstreuten Konsulatsakten handelt, war die Landstraße St. Goar—Oberwesel mehrere Stunden hindurch gesperrt.

Explosion auf hoher See.

17 Mann getötet.

Wie aus Manila gemeldet wird, ist der zwischen den Philippineninseln verkehrende Dampfer „Biling" infolge einer Gasexplosion bis zur Wasserlinie verbrannt. Ein Teil der Besatzung wurde durch die Explosion über Bord geworfen. Atmosphärische Störungen verhinderten die Aussendung von SOS-Rufen, doch bemerkte der Dampfer „Delhi" die Flammen, leistete die ganze Nacht über Hilfe und rettete 11 Mann der Besatzung, während 17 Mann ums Leben kamen.

Amtlicher Teil.

Ansiedlerberatung.

Beim Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin, Leipzigerplatz 7, ist eine Vermittlungsstelle für Ansiedlerberatung eingerichtet, von welcher Siedlungsbewerber über die Möglichkeit ihrer Ansetzung bei den einzelnen Siedlungsgesellschaften und Landeskulturämtern beraten werden können. Ich ersuche die Ortsbehörden des Kreises, die Interessenten auf diese Stelle aufmerksam zu machen.

Torgau, den 23. April 1929.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 30. April 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Ich habe Veranlassung, die Halter von Lastfuhrwerken auf den § 3 der Straßenverkehrsordnung vom 5. 3. 1927 betr.

Kennzeichen der Fuhrwerke

hinzuweisen.

Danach müssen bespannte Lastfuhrwerke sowie die für den Gewerbebetrieb im Umherziehen und die als Wohnwagen benutzten Fuhrwerke auf der linken Seite des Fuhrwerks oder an dem Geschirr des linken Zugtieres mit einer deutlich lesbaren unverwischbaren Aufschrift versehen sein, die den Vor- und Zunamen sowie den Wohnort des Fuhrwerksbesitzers (Firma und deren Sitz) angibt.

Nach § 6 a. a. O. ist der **Führer** u. a. dafür verantwortlich, daß das Fuhrwerk sich in vorschriftsmäßigem Zustande befindet. Auch darf der **Halter** eines Fuhrwerks die Inbetriebnahme nicht anordnen oder zulassen, wenn ihm ein Mangel bekannt ist.

Die Ortsbehörden ersuche ich, die Besitzer und Führer von Fuhrwerken auf obige Vorschrift, zur Vermeidung von Bestrafungen, durch ortsübliche Bekanntmachung erneut hinzuweisen.

Torgau, den 24. April 1929.

— 2706 — **Der Landrat.** Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 30. April 1929.

Der Amtsvorsteher.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Ein unheimlicher Gast, so schreibt eine Nachbarzeitung, ist der Zauberkünstler Pomröno Bellachini. Es ist ein kleiner untersetzter Herr mit einem geheimnisvollen Spitzbart, der anscheinend ganz harmlos durch die Straßen geht und plötzlich irgend einen Straßenpassanten nach der Uhrzeit fragt, der dann zu seinem Schrecken feststellen muß, daß sein Zeitmaß samt der Kette fehlt. Dieser Hexenmeister gibt ja die Uhr wieder, aber peinlich ist es doch, wenn man auf diese Art auf seine Unaufmerksamkeit aufmerksam gemacht wird. Einem hiesigen Bürger passierte es auf der Bahnhofstraße, daß er um Feuer zu einer Zigarette gebeten wurde, welches er auch hilfsbereit darbot. Aus Dankbarkeit zog sein Gegenüber eine Zigarrentasche und bot dem Herrn eine Zigarre an. Wie erstaunt war dieser aber, als er in der Zigarrentasche sein Eigentum erkannte. Verbindlichst dankend überreichte der Fremde die Tasche und verschwand. Es war Pomröno Bellachini. — Eine Unterhaltung eigener Art, so schreibt eine andere Zeitung, bot Pomröno Bellachini, der meisterhafte Proben seiner Geschicklichkeit ablegte. Ein unheimlicher Mensch aber ein unfidelles Haus. — Eine Fülle von Kritiken, die auf wirklich hervorragende und verblüffende Leistungen schließen lassen, liegen uns über die Tätigkeit Pomröno Bellachinis vor, der auf ersten Varietébühnen, wie dem Hansa-Theater in Hamburg, mit großem Erfolg auftrat. Zeitungen des In- und Auslandes bringen spaltenlange Artikel über seine Gastspiele. Es ist sehr zu begrüßen, daß Herr Bellachini hier in Annaburg mit seiner Zauberschau einen interessanten Abend bieten wird. Der berühmte Kopfläufer Willy Rangelly vom Zirkus Busch-Berlin (Weltmeister im Kopflaufen, ohne Konkurrenz für ganz Europa) wird seine Kunst zeigen, ebenso das hellsehende Medium. Niemand versäume dieses einmalige Gastspiel morgen abend im Hotel Waldschlößchen.

Kino-Schau. Kurze Inhaltsangabe zu der dieswöchentlichen Aufführung „Die Heilige und ihr Narr" nach dem berühmten Roman von Agnes Günther im Lichtspielhaus (Neue Welt). Zart und zerbrechlich, seltsamen Stimmungen unterworfen, einer kleinen Prinzessin aus einem Märchen gleichend, lebt die kleine Rosemarie auf dem Schlosse ihres Vaters, des Fürsten von Braumeck. Die Mutter gestorben, der Vater auf Reisen, kennt sie nur das bezahlte Interesse ihrer Erzieherinnen, weiß nichts von Mutterliebe und wahrer Zuneigung. Durch Zufall trifft des Fürsten Braunecks Nachbar, Graf Harro von Thorstein, der „Malergraf", wie ihn die Leute nennen, auf Rosemarie, die ausgezogen war, das „Christkind" zu suchen, auf einem Pirschgang, im tiefverschneiten Forst. Ihm, dem Künstler, hat sich des Kindes Seele schnell erschlossen, und bald kann sich die kleine Rosemarie ihr Leben ohne ihren großen Freund Harro nicht mehr vorstellen. Die Jahre gehen dahin. . . Doch unverbrüchlich hängt Rosemarie an ihrem Jugendfreunde Harro. Alle Versuche des Fürsten, Rosemarie von Harro zu trennen, lassen für die zarte Gesundheit seiner Tochter das Schlimmste befürchten. Eine neue Herrin ist auf Braumeck eingezogen. Rosemarie hat eine Stiefmutter bekommen. Der Wunsch nach Glanz und fürstlicher Pracht hat Charlotte als zweite Frau des Fürsten nach Braumeck geführt. Nichts davon wird Wirklichkeit. In der Einsamkeit des Schlosses, in der herben Landschaft, in der Rosemarie aufwuchs, an der einzigen Liebe Harros zu Rosemarie versagen alle ihre Reize. Jäh flammt der Haß der Fürstin auf. Als Rosemarie, deren Bund mit Harro der Fürst gesegnet, Mutter geworden, kann die Fürstin dieses Uebermaß des Glückes der jungen Leute nicht mehr ertragen. Von der Kugel Charlottes getroffen, sinkt Rosemarie dem entsetzt hinzustürmenden Harro in die Arme. Bange Wochen bergehen. Hinter der Fürstin Mutter haben sich die Türen einer Nervenheilanstalt geschlossen. Heut wird Rosemarie zum ersten Male von Harro wieder in den Park geführt, der Sonne, ihrem Kinde und einem neuen Leben entgegen.

Plossig, 24. April. Am Bahnübergang, Straße Plossig—Annaburg vor der Haltestelle Plossig, wurde von der Lokomotive des Zuges 4, welcher um 13 Uhr 30 Min. von Annaburg nach Prettin fährt, der 67 Jahre alte Stadtrat a. D. Wollschläger-Wittenberg angefahren und umgestoßen. Der Verunglückte fiel auf die Straße und erlitt Verletzungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290430-13/fragment/page=0002

im Gesicht. Der Streckenwärter Müller-Plossig nahm sich seiner an. Die erste Hilfe leistete Dr. Zander-Prettin. Mit dem Abendzuge der Kleinbahn fuhr der Verletzte nach Wittenberg zurück. Der Lokomotivführer des Zuges hat Läute- und Pfeifensignale gegeben; den Verletzten auch auf der Straße bemerkt und dadurch, daß die Geschwindigkeit des Zuges am Bahnübergang nur etwa 8 km. pro Stunde betrug, ist das Unglück noch so gut abgelaufen. Obwohl die Ueberschtlichkeit an der Stelle gut ist und der Verletzte auch noch von dritten Personen angerufen wurde, ging er schnell seines Weges, unbekümmert der Lokomotivsignale, weiter.

Grabo, 25. April. Auf der Chaussee Hemsendorf—Grabo fährt am 23. April ein Mehlwagen. Plötzlich stößt derselbe auf ein sich im Chausseegraben tummelndes Kalb; dieses wurde auf dem Mehlwagen untergebracht. Ein vordem nach Wittenberg fahrender Fleischer hatte zwei Schweine und ein Kalb geladen. Als er die Schweine untersuchen läßt, vermißt er daß Kalb; dasselbe war über die Schweine hinweg durch ein Loch des Schutznetzes gesprungen. Schweren Herzens fuhr er zurück, um das Kalb in Empfang zu nehmen.

Düben, 25. April. Die hier aus der Mulde geborgene Frauenleiche ist identifiziert worden. Es handelt sich um die Frau St. aus Eilenburg, die sich aus Kummer über den Tod ihres Gatten das Leben genommen hat. Sie sprang in die Mulde, als sie erfuhr, daß eine an ihrem Mann vorgenommene Operation ohne Erfolg geblieben sei. Kurz nach ihrem Selbstmord starb der Mann.

Körba, 25. April. Als am Dienstag abend das Dienstmädchen vom Gastwirt Klaub mit Kochen beschäftigt war, fingen ihre Kleider Feuer. Sie lief schnell auf den Hof, wo durch den Luftzug der Brand noch schlimmer wurde. Auf ihre Hilferufe eilte die Herrschaft hinzu und es gelang Herrn und Frau K. bald die Flammen zu ersticken. Das Mädchen hat erhebliche Brandwunden davongetragen und auch Frau K., die bei dem Ersticken der Flammen behilflich war, zog sich einige kleine Brandwunden zu.

Erfurt. Beim Aussteigen aus einem Autobus wurde in Linderbach die 6 Jahre alte Tochter des Tischlermeisters H. von einem anderen Kraftwagen etwa 17 Meter weit fortgeschleudert. Als das schwerverletzte Kind sofort ins Erfurter Krankenhaus gebracht wurde, trat der Tod nach wenigen Sekunden ein.

Magdeburg, 26. April. (Eine Bohne verursacht den Tod eines Kindes.) Einen qualvollen Tod erlitt das dreijährige Kind Elisabeth Kölle aus Hoiensen, Bezirk Magdeburg. In einem unbewachten Augenblick verschluckte die Kleine beim Spielen eine Bohne. Diese setzte sich in der Luftröhre fest, quoll an und führte so den Erstickungstod des Kindes herbei.

Wie erleichtere ich mir das Aufwaschen des Küchengeschirrs? Eßgeschirre und Bestecke zu reinigen, eine tägliche Arbeit der im Haushalte beschäftigten Frau, ist durchaus keine angenehme Sache. Ein ungenügendes Spülen, vielfach aus Furcht vor dem heißen Wasser, hinterläßt aber Fettansätze und Schmutz. Das Eßgeschirr wird dadurch nicht allein unansehnlich, es ist auch in gesundheitlicher Hinsicht zu beanstanden. Appetitliches Eßgeschirr aber ist die erste Bedingung der Küche. Durch einen Zufall aber lernte ich nun ein neues, eigens für das Spülen des Geschirrs hergestelltes Mittel kennen, das unter dem Namen „Imi" heute überall erhältlich ist. Ich nehme 1 Eßlöffel davon auf 10 Liter Wasser und habe ohne besondere Arbeit ein absolut reines Geschirr ohne Fett- und Schmutzrückstände. Das Geschirr ist nach Gebrauch gänzlich geruchlos und zeigt einen wunderschönen Glanz. Der überaus sparsame Gebrauch empfiehlt das neue Mittel noch ganz besonders. Herta M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, sagen wir allen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, und ihr das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, unseren herzlichsten Dank. — Dank auch Herrn Pfarrer Schrock für die Trostesworte am Sterbebette, sowie am Grabe.

Clemens Reckziegel u. Sohn nebst Verwandte

Annaburg, den 28. April 1929.

Für alle Liebe und herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, auch für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank.

Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Schrock für die Trostesworte am Grabe.

Paul Gutewort und Frau nebst Geschwister.

Annaburg, den 30. April 1929.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf die durch Aushang an der Gerichtstafel veröffentlichte **Bekanntmachung über Einreichung der Vorschlagslisten von Mietschöffen** für das Geschäftsjahr **1930** wird hingewiesen.

Amtsgericht Prettin, den 18. April 1929.

Oberförsterei Annaburg.

Kiefern-Nutzholzverkauf im Wege des schriftl. Angebots **am Freitag, den 10. Mai 1929.** Näheres siehe „Holzmarkt".

Saatkartoffeln

I. Absaat Böhm's Allerfrühseste, gelbfleischig,

Speisekartoffeln

verkauft **Gertrudshof.**

Bei

„Hermes" Bruchleiden „Hermes"

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Im Alter von 23 Jahren hatte ich unter einem linksseitigen Leistenbruch, welcher bis zum H . . . reichte, zu leiden. Ich begab mich dann in Ihre Behandlung und kann bestätigen, daß derselbe durch Ihre Heilmethode innerhalb 7 Monaten vollständig verschwunden ist. Von einem Bruch ist nichts mehr zu spüren, ich trage schon seit vielen Monaten kein Bruchband mehr. Ich kann jetzt jede Arbeit verrichten. 26. 2. 28.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß die seinerzeit durch Ihre Behandlung erfolgte Heilung meines Bruchleidens immer noch anhält. **Alfred Teichert, Leipzig,** 8. 12. 28.

Dem **„Hermes"**, Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Es war ein großer rechtsseitiger Leistenbruch, der sich mit den üblichen Bruchhändern nicht mehr zurückhalten ließ.

O. Henker, Masten. 27. 11. 28.

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erbeten.)

Sprechstunden unseres Arztes in:

Wittenberg: Mittwoch, 1. Mai, nachm. 5—7 Uhr, Gasthof **Wötzel,** Mittelstr.

Falkenberg: Donnerstag, 2. Mai, nachm. 3½ bis 7 Uhr, **Hotel Kronprinz.**

Torgau: Freitag, 3. Mai, vorm. 8—11½ Uhr, Hotel **Kaiser Friedrich.**

„Hermes", Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., **Hamburg,** Esplanade 6 (Aerztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer.)

Aeltestes und größtes **ärztliches** Institut dieser Art.

Zuchteber

vered. Landschwein, **Blücher Enkel,** 2½ Jahr, Züchter Fick-Othal, sehr guter Vererber, verkauft

Niemitz, Gertrudshof bei Annaburg.

Ofenlängen

frei Haus liefert jederzeit und empfiehlt als bequem und billig

Wilhelm Kunze.

Holzpantoffel

in jeder Größe empfiehlt

Arthur Hönemann

Markt 19.

Pfeifer & Dillers

Kaffee-Zusatz-Essenz

(aus Zuckerstoffen), verfeinert das Kaffeegetränk, in Paketen zu 18, 35, 45 Pf. und 1.45 Mk.,

Karlsbader Kaffee-Gewürz

Paket 35 Pf., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Unsere Gardinen-Sonderverkaufstage

finden **vom 29. April bis 8. Mai** statt.

Wir empfehlen als besonders preiswert:

Abgepaßte Künstler-Gardinen 3-teilig . . . . . von Mk. **2.75** an
Abgepaßte Madras-Gardinen in hell und dunkel
Landhaus-Gardinen mit Frisur, fertig u. v. Stück

Stores in englisch Tüll, Etamine und Kunstseide . . von Mk. **0.95** an
Bettdecken, 1- und 2-bettig in englisch Tüll, Etamine und Kunstseide in großer Auswahl

Zum Selbstanfertigen

Gardinen-Nessel, bunt gemustert von **0.58** an
Etamine, bunt kariert, 160 cm breit . **1.60**
Tupfen-Mull, 125 cm breit **1.75**
Madras u. Brokat für Uebergardinen v. **2.90** an
Gardinen-Köper und Damast, weiß und creme 80 cm, 100 cm, 130 cm breit

Vorhangstoffe in modern. Mustern von **1.20** an
Gardinen vom Stück . . . . . von **0.85** an
Landhaus-Gardinen mit Frisur . von **0.78** an
Spannstoff, 150 cm breit . . . von **2.90** an
Moderne Stoffe für Stores in écrü und weiß

Besonders preiswert **Mull, Etamine und Voile** in modernen Mustern

Mk. 1.85 1.90 2.40 2.75 2.90 3.50 4.50 5.50

Anfertigung von Gardinen passend für jedes Fenster, auch nach Vorlage oder Zeichnung, in unseren Nähstuben

Große Posten einzelner Fenster, Gardinen u. Stores aller Arten zu besonders herabgesetzten Preisen

Auf sämtliche nicht bereits herabgesetzte Preise unseres Gardinen-Lagers gewähren wir während dieser Zeit **10% Rabatt**

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Lüdecke & Sohn

Inh. Wilh. Schneider

Wittenberg (Bez. Halle) – Schloßstr. 29 – Coswiger Str. 7 – Fernruf 492

Berufskleidung

wie sie sein soll:

fest / strapazierfähig / preiswert!

Hosen:

Zwirnstoff, Pilot, Reitcord, Manchester, Maurerhosen und -Socken

Jacken:

blau und grau, la Köper, mit verstärkten Taschen, Berufskittel, Maurer-, Kellner-, Fleischer-, Windjacken, Motorradanzüge, Lodenmäntel, Conti-Regenmäntel

Carl Quehl.

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität.** **Bestes Kurgetränk** bei **Zucker- und Nierenleiden.**

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Schweizer und Tilsiter Käse

mit und ohne Rinde, **Camembert, Limburger, Brie-, Soldiner, Land- und Harzer Käse** empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich.

Hans Müller, Obersekretär a. D. **Dresden** 355, Neustädter Markt 12.

Gesundheitstabak „Goldfarb"

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Notentinte

empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Kleiderseiden

einfarbig und gemustert . . von **1,50** an

Waschsamt einfarbig / gemustert } waschecht { **1,95** / **3,25**

Ein großer Posten

Damast (Stangenleinen)

Zefir einfarbig und gestreift

sowie: **Stickereien, Klöppelspitzen, Taschentücher, Strümpfe** in reicher Auswahl am Lager.

Oswin Hofmann, Talstr. 2 beim Schloß

Plisseebrennerei und Damenschneiderei

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: **eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grasmähemaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen.**

Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290430-13/fragment/page=0003

Und jetzt kommt des Jahres schönster Film!

Lichtspielhaus (Neue Welt)

Freitag bis einschließlich Sonntag 8½ Uhr:

„Die Heilige und ihr Narr!"

nach dem berühmten Roman von Agnes Günther.

Vor der Freitagsvorstellung konzertiert wieder ab 8 Uhr das gesamte Rohr'sche Orchester.

Zu Pfingsten

Damenmäntel
Strickjacken
Sommerkleider
und die schönen
Sommerstoffe
zur Anfertigung ihres Sommerkleides.

Streng modern und äußerst preiswert!

Carl Petzold.

Henkel bringt etwas Neues!

Man nimmt einen Eßlöffel IMI auf zehn Liter = ein Eimer Wasser

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät

heißt die neue große Arbeitshilfe für den Haushalt. IMI erleichtert und verkürzt das Geschirrspülen ungemein. IMI löst Fett und Schmutz spielend, im Nu hat alles appetitlichste Reinheit und prächtigen Glanz. Was IMI an Erleichterung bringt, ist ganz außerordentlich. Es reinigt alles Haushaltsgeschirr, ob aus Glas, Stein, Porzellan, Metall, Marmor oder Holz, und es tut die Arbeit so schnell und gründlich, wie Sie es nie gesehen haben.

Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät – Überall zu haben.

---

ff. Kieler Fettbücklinge
Kieler Sprotten
Räucher-Lachsheringe
sowie geräucherten
Schellfisch und Seelachs
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Gelbe Eckendorfer Riesenwalzen
treffen morgen wieder ein.
J. G. Fritzsche.

Bruteier-Kauf ist Vertrauenssache

Von unsern 300 Hühnern haben wir durch genaue Fallennest-Kontrolle die allerbesten Leger festgestellt und nur von diesen verkaufen wir Bruteier. Allerbeste Befruchtung, sorgfältigste Behandlung der Eier, daher die vorzüglichen Schlupfergebnisse.

Weiße Leghorn St. 30 Pf.
Rhodeländer Stck. 30 Pf.
Baumschule Naundorf,
bei Annaburg.

Pa. Rotklee
Schwedenklee
Luzerne
Seradella
Wiesenmischung
Timothe
Lobbericher Mohrrüben
gelbe Eckendorfer Riesenwalzen
Reygras
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinsten aromatischen
Röstkaffee
sowie coffeinfreien
Kaffee „Hag"
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Eintrittsblocks
Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, wird Herr Hauptlehrer **Schmidt**, zweiter Vorsitzender des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Prov. Sachsen, im Saale des „Deutschen Hauses" zu Jessen einen

Vortrag halten über das Thema:

„Die Biene als Organismus, nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Lehren daraus für die Praxis".

Der unterfertigte Verein ladet hierdurch alle Nachbarvereine sowie alle, die sich für Bienenzucht interessieren, Männer u. Frauen freundl. ein.

Der Imker-Verein für Jessen und Umgegend.
Merker, Richter, Schloßhauer.

Pomröno Bellachini
kommt nach Annaburg!
Hotel „Waldschlößchen"
Mittwoch, den 1. Mai 1929
Einmaliges Gastspiel
Deutschlands größte Zauberschau
Pomröno Bellachini
Das Rätsel der gelehrten Welt.
Beachten Sie die Plakate und Reklame-Autos!

Palast-Theater UFA

Dienstag und Mittwoch: Beginn: 20.30 Uhr:

Kennen Sie das allbekannte Volkslied:

Aennchen von Tharau!

Ein Film in 6 Akten ist hier entstanden, der auch Ihnen ein Erlebnis sein wird! Eine selten schöne Bildfolge im Verein mit einer dem Leben abgelauschten Handlung.
Hauptrollen: **Lilian Weiß, Karl Falkenberg, Ernst Hofmann, E. W. Kaiser.**

Ferner:

Tom Mix, der berühmte Cowboy-Darsteller
„Tom Mix im Damenstift!"
6 Akte lebensprühender Sensation u. toller Heiterkeit.

Dienstag — Mittwoch kleine Preise:
40 Pf. — 60 Pf. — 80 Pf.

Zur Reichs-Fischwerbewoche
empfehle heute eingetroffen
frischen Kabliau
Arthur Hönemann, Markt 19.

Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizblocks, Lieferscheinbücher, Bestellbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Kanarienfutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Heraus zur Maifeier!

Früh 7½ Uhr: Abmarsch vom Bürgergarten nach Kolonie.
Nachmittags 2 Uhr: Antreten im Bürgergarten zur **Demonstration**.
Abends: **Theater** im Bürgergarten; im Gasthof „Neue Welt" **Tanz für die Jugend.**

Arbeiter, Werktätige Annaburgs demonstrieren am 1. Mai für ihre gestellten Forderungen.

Eltern macht Eure Kinder am 1. Mai schulfrei!

Gewerkschafts-Kartell.

Führende alte Lebens-Versicherung
mit konkurrenzlosen Spezialtarifen in Klein-Leben sucht für **Annaburg** und weitere Umgebung akquisitorisch befähigten

Reise-Beamten

in gut bezahlter Dauerstellung. Bei evtl. Eignung werden auch Nichtfachleute berücksichtigt und eingearbeitet. Angebote unter **A. Z. 2170** an die Ann.-Exped. **Carl Kurth, Magdeburg.**

Donnerstag früh empfehle
frische Seefische
in strammer Eispackung.
J. G. Fritzsche.

Universal-Geschäftsbücher
für **kleine Gewerbetreibende** empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Genossinnen und Genossen der Freidenkerbewegung
beteiligt Euch restlos mit Euren Kindern am
Demonstrations-Umzug
am Mittwoch den 1. Mai.
Die Ortsgruppen-Leitung.

Sonnabend, den 4. Mai im „Goldenen Ring"
Gesangs-Konzert
des Männer-Gesang-Vereins.
Anschließend: **BALL.**
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 0,75 RM

Ansichtskarten
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290430-13/fragment/page=0004

Gegen eine Verschleppung der Eisenbahnerverhandlungen.

Drohung mit dem Verkehrsstreik.

Eine Führerkonferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat sich in Berlin mit dem Stand der Lohnbewegung bei der Reichsbahn beschäftigt. Die Gewerkschaft teilt darüber mit: Auf der Konferenz ist einmütig die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß die Notlage der Eisenbahnarbeiter unbedingt eine alsbaldige und befriedigende Erledigung der Lohnfrage erforderlich macht. Im Bewußtsein ihrer Verantwortung erwarten die verantwortlichen Führer, daß die Reichsbahnverwaltung dem Ernst der Lage Rechnung trägt und ihren ablehnenden Standpunkt aufgibt. Eine Verschleppung der Bewegung ist nur geeignet, die Lage zu verschärfen. Deshalb wird erwartet, daß die von den Spitzenorganisationen eingeleiteten Schritte zu einer friedlichen Verständigung alsbald zu einem positiven Ergebnis führen, bevor von dem letzten dann unvermeidlich werdenden gewerkschaftlichen Mittel, dem allgemeinen Verkehrsstreik, Gebrauch gemacht wird.

*

In den Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung wird dazu erklärt, daß sofort nach dem Einlaufen der Denkschrift der drei Spitzengewerkschaften die Reichsregierung um eine Besprechung gebeten worden sei. Nachdem die Vervollständigung des Reichskabinetts nunmehr durchgeführt sei, dürfte diese notwendige Aussprache unverzüglich stattfinden.

Eine Stätte des Grauens.

Furchtbare Szenen bei einer Feuersbrunst.

Zu dem schweren Explosionsunglück in der Bleistiftfabrik Städtler in Nürnberg werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Zahl der Toten hat sich inzwischen auf zehn erhöht. An der Unglücksstätte spielten sich furchtbare Szenen ab. Kurz nach erfolgter Explosion sprang ein Mädchen in Flammen gehüllt vom dritten Stockwerk in den Hofraum und wurde als erste in das Krankenhaus gebracht. Einige Stunden nach Bekanntwerden des gräßlichen Unglücks strömten Tausende geängstigter Angehöriger und Neugieriger an die Stätte des Grauens. Väter und Mütter, Schwestern und Brüder wollten händeringend Angaben über das Befinden ihrer Angehörigen geradezu erzwingen, obwohl um diese Zeit noch niemand in der Lage war, festzustellen, wer alles in dem Unglücksraum beschäftigt gewesen und wer tot oder verletzt war. Ergreifende Szenen sah man im Krankenhaus, wo ebenfalls Angehörige von Verletzten Auskunft über das Befinden ihrer Töchter oder Schwestern erhalten wollten.

Im Unfallraum waren 33 Personen, und zwar 31 weibliche und zwei männliche, beschäftigt. Ein Arbeiter, der die Bohrmaschine zu bedienen hatte, konnte noch brennend den Arbeitsraum verlassen. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht. Eine Arbeiterin stürzte sich brennend vom dritten Stock in den Hof. Sie ist inzwischen gestorben. Die tödlich Verunglückten sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, wodurch die Feststellung ihrer Personen überaus erschwert ist. Bis jetzt konnten nur zwei Arbeiterinnen durch einen Verlobungsring bzw. durch ein goldenes Halskettchen erkannt werden.

Die Fabrik selbst bietet in ihrem zerstörten Flügel einen wüsten Anblick. Sämtliche Fenster sind entweder geschmolzen oder zertrümmert. Die Straße ist mit Holzteilen, Dachziegeln, Eisenstangen usw. übersät. Hunderte von Schutzleuten und grüner Polizei halten Ordnung, da die Schar der Neugierigen sich zu Tausenden um die Unglücksstätte drängt. Ein Untersuchungsausschuß ist bereits an Ort und Stelle. Er wird vor allem festzustellen haben, welches die Ursachen der grauenhaften Explosion waren.

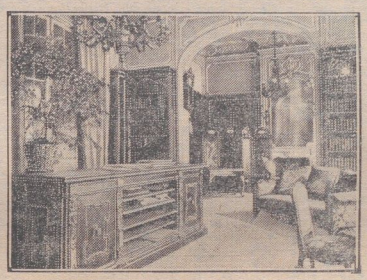
Das Lied vom braven Mann.

In dem Hotel „Germania" in Heydekrug (Memelgebiet) brach im Dachgeschoß Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Der Dachstuhl des großen Gebäudes und der Saalanbau sind völlig zerstört. Zwei Mädchen, die in einem Raum des Dachgeschosses schliefen, fanden den Ausgang ins Freie durch Feuer und Rauch versperrt. Eines von ihnen konnte durch einen neunzehnjährigen Kaufmannsgehilfen in Sicherheit gebracht werden. Bei dem Versuch, auch das zweite Mädchen zu retten, kam der junge Mann in den Flammen um. Das Mädchen sprang aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen, die ihre Überführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Der erste Fürst von Bulgarien.

Alexander von Battenberg.

Während König Boris von Bulgarien im Auslande weilt, feiert sein Land den Tag, an dem es sich vor fünfzig Jahren zum erstenmal einen eigenen Herrscher wählte: am 29. April 1879 erkor in Tirnowa die bulgarische Nationalversammlung unter Billigung der europäischen Mächte den 1857 geborenen Prinzen Alexander von Battenberg, einen Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, zum Fürsten von Bulgarien, das bis zum Berliner Kongreß der Türkei tributpflichtig gewesen war. Alexander II. von Rußland, der Oheim des Prinzen, hatte die Wahl gefördert, und Bismarck, den man gefragt hatte, wie Deutschland sich dazu stelle, sagte ironisch: „Für den Prinzen wird das eine schöne Erinnerung sein." Es war aber durchaus keine schöne Erinnerung für ihn.



Wie Amerika in Berlin repräsentiert.

Ein Empfangsraum der neuen amerikanischen Botschaft in Berlin, die in dem früheren Palais Bleichröder untergebracht ist.

Alexander wurde zwar bei seinem Einzug in Bulgarien sehr gefeiert und erwarb sich auch die Achtung des bulgarischen Volkes, aber Rußland beanspruchte bald eine Art Mitregierung im Lande und die Bulgaren hatten durchaus keine Lust, die türkische Herrschaft mit der russischen zu vertauschen. Das zog ihnen den Haß der russischen Panslawisten zu und der Konflikt war da. In Petersburg klagte man über den „Undank" Alexanders und die russischen Offiziere wurden aus dem bulgarischen Heere zurückgezogen, was die Bulgaren nicht hinderte, die Serben unter Milan, von denen sie angegriffen worden waren, zu besiegen und sich in Ostrumelien festzusetzen. Das schlug dem Faß den Boden aus. In Rußland, wo inzwischen Alexander III. zur Regierung gelangt war, wurde der Fürst von Bulgarien als „Feind" des Zaren angesehen. In der Nacht vom 20. zum 21. August 1886 wurde er überfallen und über die Grenze geschafft. Er kehrte zwar schon wenige Tage später zurück, aber nur um sich einen ehrenvollen Abgang zu verschaffen, indem er freiwillig abdankte und sich nach Darmstadt zurückzog.

Nachdem der Plan der Kaiserin Friedrich, ihn mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, jetzigen Frau Sudkow, zu verheiraten, an Bismarcks Einspruch gescheitert war (1888), heiratete der Battenberger, der den Namen Graf Hartenau angenommen hatte, die Darmstädter Opernsängerin Johanna Leisinger. Er ließ sich dann in Graz nieder, wo er am 17. November 1893 gestorben ist.

Vermischte Nachrichten.

Gerichtliches Nachspiel einer schweren Brandkatastrophe.

Berlin. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Tempelhof begann die Verhandlung gegen den Fabrikanten Friedrich Wilhelm Trotzki wegen fahrlässiger Brandstiftung, fahrlässiger Tötung von vier Menschen und der fahrlässigen Körperverletzung von 29 Personen. Es handelt sich um das gerichtliche Nachspiel des entsetzlichen Brandunglücks am 18. Dezember v. Js. in der Schönleinstraße 5, wo Trotzki im ersten Stock des Hofgebäudes einen Fabrikbetrieb zur Herstellung von Radiospulen unterhielt. Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, daß er durch sein unverantwortliches Verhalten das Brandunglück und seine furchtbaren Folgen verschuldet hat.

Blutiat in Schlesien.

Neusalz a. d. Oder. Der Schmied Gurth in Kühnau (Kreis Grünberg) erschoß mit einem Militärgewehr seinen Schwager, den Arbeiter Schulz, und verletzte seine Frau schwer. Wie verlautet, sind eheliche Zwistigkeiten der Grund der Tat. Der Täter wurde festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Die Falschmünzer von Immigrath.

Köln. Zu der Meldung über die Festnahme dreier Falschmünzer in Immigrath wird noch bekannt: In der letzten Zeit waren in Köln auffallend viel neugeprägte Einmarkstücke aufgetaucht. Bei der Reichsbank gingen Geldrollen ein, die zum Teil zehn bis fünfzig falsche Einmarkstücke enthielten. Die Fälschung war so vorzüglich gemacht, daß die Stücke sogar von den geübten Geldzählern der Reichsbank nicht als falsch erkannt werden konnten. Die Ermittlungen führten nach Immigrath. Es wurden insgesamt fünf Personen als Anfertiger oder Vertreiber der falschen Geldstücke festgenommen. Die Täter haben nach ihrer Angabe 8—10 000 falsche Einmarkstücke hergestellt.

Nah und Fern

○ **Tierschutzgedanken und -ziele.** In der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Tierschutzvereins zu Berlin wies der Hauptgeschäftsführer in seinem Geschäftsbericht auf die vielseitige Arbeit des Vereins hin. Der Vortragende ging auf die wichtigsten Tierschutzfragen wie Strafgesetzbuch, Vivisektion, Viehtransport, Schächten, Katzennot näher ein. Sehr im argen liegen Fischtransport und -töten, besonders auf den Märkten. Auf diesen Gebieten sei noch vieles zu verbessern. Im besonderen kämpft der Verein für die Abschaffung der Stierkämpfe in Spanien und gegen das Vogelmorden in Italien. Eingehende Behandlung fand die Dressurfrage. Auch der Pferdeschutz und Jagdfragen sollen mit großer Aufmerksamkeit behandelt werden. So bemüht man sich um eine Verlängerung der Schonzeiten, um die Schäden des langen und schweren Winters etwas auszugleichen. Die Windhundrennen, die vielfach angefeindet wurden, haben bei näherer Prüfung die Überzeugung erbracht, daß von Tierquälerei keine Rede sein könne.

○ **Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Auf schreckliche Weise beging ein 72jähriger Professor in seiner Wohnung in Spandau Selbstmord. Während der Abwesenheit

---

Der gerade Weg

ROMAN von JULIA JOBST

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(53. Fortsetzung.)

Wunderliches Wetter! Als das Dampfboot einige Stunden später anlegte, und die abreisenden Badegäste den Ankommenden auf Deck Platz machten, schien wieder die Sonne. Nun drehten sich die Räder, es ging in das von der Flut gefüllte Wattenmeer hinaus, an den Sanden vorbei, vom kundigen Kapitän geführt, der grünen Insel zu, auf der die Häuser von Wyk Hans schon von weitem grüßten. In der Ferne tauchte Amrun auf, die Hotels lagen hoch über dem Wasserspiegel, die Dünen sahen niedrigen Hügelketten gleich. Die See färbte sich blau wie der Himmel, der lachend darüber lag, der Wind war umgesprungen. Er jagte das dunkle Gewölk dorthin, von wo es gekommen war. Es war doch noch möglich, daß er heute schon zum Ziel kam.

„Wo liegt der Südstrand," fragte er einen Eingeborenen, der mit seiner kurzen Pfeife workfarg auf einer Bank saß. Das scharf geschnittene schöne Friesengesicht wandte sich ihm langsam zu, die hellen Augen sahen ihn prüfend an, dann zeigte der Schiffer mit dem Pfeifenstummel nach links.

„Wie weit geht man von der Angelbrücke bis dahin?"

„Bis wohin wollen Sie denn, Herr? Zu Brodersen?"

Hans bejahte auf gut Glück.

„Na, das sind am Strand gute zwanzig Minuten Wegs, wenn Sie sich dazuhalten, Herr."

„Gibt es noch einen kürzeren Weg?"

„Ja, Herr, quer durch. Sie können sich ja befragen."

Die Pfeife qualmte wieder, von dem mundfaulen Schiffer war nichts mehr zu erfahren. Nun wandte sich Hans an eine hübsche Friesin, die noch das malerische Kopftuch trug und das silbergeschmückte Mieder. Was hatten diese Leute für feingeschnittene Gesichter und eine vornehme Art, sich zu geben.

Hans von Bagewitz hatte Glück, die Frau war selbst am Südstrand daheim und war auf dem Festland gewesen, eine verheiratete Tochter zu besuchen.

„Sie wollen dort Quartier nehmen?"

„Ja."

„Für eine Nacht oder für länger, Herr? Es wird jetzt sehr voll sein. Wenn ein heißer Sommer ist, wird die Insel für vier Wochen ganz überschwemmt. Gut, daß Sie sich an mich gewendet haben. Schlimmstenfalls bringe ich Sie heute nacht bei uns unter, dann können Sie morgen in Ruhe suchen."

Bagewitz nahm es mit Dank an, die Frau gefiel ihm. Aber wie wollte er sie ausfragen? Namen durfte er nicht nennen. Ach was, er wollte vorläufig alles dem Zufall überlassen. Die Adresse hatte er sich nicht notiert, es klang nach Brodersen, aber da er aus seiner Reise ein Geheimnis machte, so wollte er Susanne nicht noch einmal fragen.

Das Boot war gelandet, Bagewitz ordnete an, daß sein Gepäck aufbewahrt würde, hing sich seinen Rucksack mit dem Notwendigsten um und ging neben seiner neuen Bekannten her. Sie wählte in stummem Einverständnis den Weg, den Strand entlang.

Der Regen hatte die Hitze des Tages gekühlt, die Sonne stand schon dem Horizont so nahe, daß sie sich damit begnügte, ihr abendliches Farbenspiel zu beginnen! Lästig wurde ihre Glut nicht mehr. Alles trieb sich am Strande herum, es war ein Gewimmel von Kindern und Eltern, die ersteren hatten natürlich die Oberhand.

Bagewitz belustigte sich an mancherlei intimen Freuden des Familienlebens, war aber doch froh, als der Strand, je weiter sie kamen, um so einsamer wurde. Die meisten Spaziergänger, die ihm auf dem Promenadenweg, der auf der Deichkrone lief, entgegenkamen, strebten eilig ihren Wohnungen zu, um den Abendimbiß zu nehmen. Zuletzt waren sie ganz allein, sie schritten stumm nebeneinander her. Ein feines Taktgefühl hielt die Gefährtin davon ab, ihn zu stören, aber zuletzt sagte sie doch: „Ich sehe es Ihnen an, daß Sie es hinunterzieht an den Strand. Drüben sehen Sie unser Haus, es dauert ohnehin eine kleine Weile, bis ich alles für Sie geordnet habe. Das Abendessen will auch noch besorgt sein, also haben Sie noch ein Stündchen für sich, wenn es Ihnen so recht ist."

„Sie erraten meine Wünsche. Ja, es zieht mich hinunter."

„So geben Sie mir auch den Rucksack."

„Aber ich kann Sie doch nicht so bemühen, Frau Federsen."

„Es sind doch nur ein paar Schritt, Herr — —"

„Bagwitz," fiel Hans ein, eine kleine Entstellung seines Namens erschien ihm geboten.

„Bagwitz! — Bagwitz!" Frau Federsen überlegte. „Herr von Bagewitz?"

„Nein — nein, nur Bagwitz."

„So, so."

„Warum fragen Sie?"

„Ach, es ist nur, daß eine Frau von Bagewitz mit Kind und Jungfer in der Villa neben der unsrigen wohnt. Ich glaube — Frau Federsen blickte suchend nach dem Strand — da unten ist Jette ja noch mit dem Jungen. Ich habe nie ein schöneres und lieberes Kind gesehen."

„So," sagte Hans und folgte der deutenden Hand seiner Hauswirtin.

„Die Mutter ist nicht dabei."

„Auf Wiedersehen in einer Stunde, Frau Federsen," rief Hans und sprang in großen Sätzen den Deich hinunter.

„Ja, ja, die Neuen müssen immer so nahe ans Wasser wie möglich," sagte Frau Federsen lächelnd vor sich hin und schritt ihrem Hause zu. Wäre sie noch stehengeblieben, so hätte sie beobachten können, daß ihr Mieter gar keinen Blick auf die heranrauschenden Wasser der Hochflut warf, sondern den Strand entlangschlendernd, sich Wilhelm näherte, der emsig an seinem Sandberg weitergrub, während Jette gelangweilt danebenstand und nach anderer Unterhaltung aussah. Ihre hübschen Augen leuchteten auf, als Bagewitz dicht auf sie lossteuerte.

Bubi stand jetzt inmitten seiner Burg, aufjauchzend begrüßte er die erste Welle, die seine Gräben mit Wasser füllte.

„Jette, Jette, sieh doch, der Burggraben ist schon voll."

„Gib mir mal die Schaufel, kleiner Mann," rief Hans, „ich will dir noch einen See graben."

„Ach ja, oder lieber einen Fluß, wie wir zu Hause haben."

„Wo ist denn dein Zuhause?" fragte Hans und begann eifrig zu graben, von Jette unterstützt, für die das Spiel plötzlich an Reiz gewann.

„Altenwerder!"

„Es ist ein großes Schloß," erklärte Jette und warf Bagewitz, während sie weiter erzählte, verliebte Blicke zu, wie sie es bei ihrer Herrin nur zu gut gelernt hatte.

„So ist Frau von Bagewitz gar nicht hier?"

„Nein." Jette wurde auf einmal wortkarg.

„Mutti ist gestern verreist," rief Wilhelm. „Ich glaube, sie holt Vaterchen."

„Das glaube ich auch, mein Kerlchen. Doch sieh mal, wie lang der Fluß geworden ist, bald ist die Flut heran."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290430-13/fragment/page=0005

seiner Wirtschafterin schoß sich der Greis mit einem Jagdgewehr eine Schrotladung in die Brust. Der Schuß war aber nicht gleich tödlich und der Schwerverletzte griff zum Strick. An der Türangel seines Arbeitszimmers erhängte er sich, wo er von seiner Wirtschafterin tot entdeckt wurde.

○ **Meuterei im Erziehungshaus.** In der Erziehungsanstalt in Dresden-Leuben hat eine Gruppe von Zöglingen gemeutert. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte von der Anstaltsleitung polizeiliche Hilfe angefordert werden. Mehrere Zöglinge hatten der Anstaltsordnung zuwider politische Lieder gesungen, auch warfen die Zöglinge sämtliche Gegenstände im Schlafraum durcheinander und steckten einen Strohsack und Bettkissen vorsätzlich in Brand, wodurch die Dielen und eine Tür Feuer fingen. Außerdem wurde ein eiserner Ofen zertrümmert und Stücke davon in das Treppenhaus geworfen. Neun von den Zöglingen, darunter zwei Jugendliche, sind vorläufig festgenommen worden.

⊙ **Im Flugzeug ertrunken.** Auf der Weichsel zwischen Warschau und Thorn hat sich ein schweres Flugzeugunglück ereignet, dem zwei polnische Offiziere zum Opfer gefallen sind. Zwei Militärmaschinen gerieten in ein starkes Hagel- und Schneewetter. Während es einem Flugzeug gelang, unbeschädigt notzulanden, versuchte der Führer des anderen, dicht über dem Wasserspiegel der Weichsel fliegend einen günstigeren Landungsplatz zu erreichen. Wie Bauern vom Ufer aus beobachten konnten, überschlug sich die Maschine plötzlich und stürzte ins Wasser ab. Beide Insassen, ein Major und ein Kapitän, sind ertrunken. Bei dem Major Rychlowski soll es sich um einen früheren deutschen Marineoffizier handeln, der als Unterseebootskommandant an der Skagerrakschlacht teilgenommen hat.

⊙ **Elektrische Walfischjagd.** In Oslo ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden, die elektrischen Walfischfang betreiben soll. An Stelle der mit einer Sprengladung versehenen Harpune soll durch ein Kabel elektrischer Starkstrom gebraucht werden, um durch Muskelkrampf den sofortigen Tod des Tieres herbeizuführen. Man glaubt, daß der Walfisch bei der neuen Fangmethode die Luft in sich behalten wird und nicht untergeht, weshalb man die Jagd nach anderen Walfischen sofort fortsetzen kann.

⊙ **Furchtbare Blutrache.** Wie auch Jakobabad in Obersind gemeldet wird, hat dort ein Mohammedaner als Vergeltung für einen vor einem Monat von Hindukaben getöteten mohammedanischen Knaben nicht weniger als fünf Hindus, darunter eine Frau, durch Gewehrschüsse getötet und fünf weitere verwundet, darunter drei schwer.

Bunte Tageschronik

Magdeburg. Zu der Angelegenheit des unter Pestverdacht im Schönebecker Hafen festgehaltenen Kahnes „Oberländer 10" wurden vom Polizeipräsidium Magdeburg Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß keinerlei Pestgefahr bestehe.

Immigrath (Rheinland). Der Polizei ist es gelungen, eine aus drei Brüdern, namens Schake, bestehende Falschmünzerbande zu verhaften. Die Falschgeldpresse und ein Teil falscher Geldstücke wurden beschlagnahmt.

Brünn. Auf der Straße zwischen Lischna und Brünn fuhr ein Lastautomobil, das Fleisch zum Markte geladen hatte, gegen einen Baum, überstürzte sich und wurde zertrümmert. Hierbei wurden vier Personen schwer und fünf leicht verletzt.

Kattowitz. Vom Kattowitzer Gericht wurden mehrere Angeklagte wegen Singens deutscher Lieder zu Geldstrafen von 50 bis 100 Zloty bzw. Haftstrafen von fünf bis zehn Tagen verurteilt.

Warschau. Die in den letzten Monaten geführten polnisch-französischen Verhandlungen haben zum Abschluß eines neuen Abkommens auf der Grundlage der Meistbegünstigung geführt.

Paris. Die Ratifikationsurkunden zu dem am 20. Juni 1928 gezeichneten Protokoll zu dem deutsch-französischen Handelsabkommen vom 17. August 1927 wurden ausgetauscht. Die vorgesehenen Erleichterungen des deutsch-französischen Wirtschaftsverkehrs treten mit dem 10. Mai d. J. in Kraft.

Paris. Infolge falscher Weichenstellung fuhr auf dem Pariser Bahnhof St. Lazare ein Fernzug auf einen haltenden Zug auf. Im ganzen wurden 57 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

London. Im Hyde-Park-Hotel wurden der Frau eines Butter- und Margarinefabrikanten Perlen im Werte von einer Million Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

London. Großfürst Michael von Rußland ist Freitag hier gestorben.

London. Ein Sonderausschuß des Oberhauses nahm den Vorschlag von Lord Buckmaster an, das heiratsfähige Alter auf 16 Jahre heraufzusetzen. Bisher galt in England ein Minimumalter für Mädchen von 12 und für Jungen von 14 Jahren.

Newyork. Nach wochenlangen vergeblichen Versuchen, den Fall der versenkten „X'm alone" aus der Welt zu schaffen, sind nunmehr Kanada und die Vereinigten Staaten übereingekommen, die Angelegenheit einem gemischten Schiedsgericht zu unterbreiten.

Tokio. Der stellvertretende japanische Gesandte in China, Graf Uchida, sagt in einem Bericht an die Regierung, daß Nanking nicht nur die Rückgabe der von japanischen Truppen besetzten Gebiete verlange, sondern auch die Wiederabtretung von Formosa und Korea.

Tokio. In Kioto wurde der Organisator der faschistischen japanischen Verbände, Kamura, ermordet. Kamura fiel durch einen Schuß, den ein Kommunist auf ihn abgegeben hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Freisprechendes Urteil gegen Landbundführer.** In der Berufungsinstanz wurde über das vom Schöffengericht in Göttingen gefällte Urteil gegen die Landbundführer Scheidemann-Ballenhausen, Ropeter-Grone-Hoffmeister aus Wölmarshausen und die Geschäftsführer Taurscher vom Einbecker Landbund und Brandt-Solingen verhandelt. Der Staatsanwalt hatte gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt. In der Verhandlung erfolgte die Verwerfung der Berufung. Der Verhandlung lag der Beschluß einer Vertrauensmännerkonferenz von Landbundführern zugrunde, die im Vorjahr in Einbeck stattgefunden hatte. Der Beschluß wurde seinem Inhalt nach Gegenstand einer Anklage wegen Beleidigung der preußischen Regierung. Die Staatsanwaltschaft dehnte damals die Anklage auch auf Aufforderung zum Steuerstreik aus. Das Gericht sprach jedoch die Angeklagten frei.

§ **Fünf Jahre Zuchthaus für einen Gattenmörder.** Das Bochumer Schwurgericht verhandelte gegen den Bergmann Robert Pelmer aus Querenburg bei Bochum wegen Gattenmordes. Der Angeklagte lauerte im Querenburger Wäldchen seiner getrennt von ihm lebenden Ehefrau auf, schlug sie mit einem Eichenstock nieder und brachte ihr einen Messerstich in die rechte Halsseite bei, der die Schlagader glatt durchtrennte. Seine zusammenbrechende Frau stieß er dann noch die Wegeböschung hinab und ließ sie hilflos in bitterster Kälte im Schnee liegen. Das Schwurgericht verurteilte Pelmer zu fünf Jahren Zuchthaus.

Lokales und Provinzielles.

□ **Schlußlicht für Radfahrer gesetzlich vorgeschrieben.** Der Reichsrat hat dem Entwurf einer Reichsverordnung zugestimmt, wonach vom 1. Juli d. J. ab zweirädrige Kraft- und Kleinkrafträder sowie die Fahrräder bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen (Schlußlicht oder Rückenstrahler) von gelbroter Farbe versehen sein müssen. Die Rückstrahler müssen bestimmte Prüfzeichen und Angaben über den Hersteller tragen. Durch diese Verordnung werden früher erlassene landesrechtliche oder ortspolizeiliche Bestimmungen über Schlußlichter oder Rückstrahler hinfällig. Die Verordnung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Torgau. (Was alles gefunden wird.) Auf der Zweihauer Straße nahe beim Brückenkopf fand ein nächtlicher Wanderer ein Auto — Opel-Zweisitzer — und brachte es in Gang, um es bei der Polizei abzuliefern.

Wittenberg. Ein frecher, etwa 36jähriger Landstreicher namens Meyer wurde von dem zuständigen Landjägerbeamten in Nudersdorf verhaftet und dem Wittenberger Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der Landstreicher, der ohne festen Wohnsitz ist, trieb sich in der Gegend herum, hatte gebettelt und Bewohner, die ihm nichts gaben, mit Steinen beworfen, und mit Totschlag bedroht.

Düben. (Betrügerische Hotelgäste). In einem hiesigen Hotel logierte sich der „Kaufmann Heinrich Holm" ein. Nachdem er dort zwei Tage gewohnt hatte, stahl er dem Wirt 80 Mark und einem anderen Logiergast, einem Leipziger Angler, 120 Mark und verschwand, ohne die Zeche zu bezahlen. In einem anderen hiesigen Hotel logierte sich der „Arzt Dr. Zander aus Halle" ein, übernachtete und frühstückte gut und verschwand gleichfalls ohne Bezahlung. Daß die Namen in beiden Fällen falsch sind, ist wohl anzunehmen.

Delitzsch, 26. April Im hiesigen Krankenhause ist der Invalide Schmidt, der, wie gemeldet, bei einem Familienzwist von seinem 19jährigen Sohne mit einem Spazierstock übel zugerichtet wurde, gestorben. Eine Lungenentzündung, die oft bei schweren Verletzungen eintritt, wird als unmittelbare Todesursache angegeben. Der Sohn, der nach der Tat dem Amtsgericht zugeführt worden war, ist, da Fluchtverdacht nicht vorliegt, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er wird sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten haben.

Halle, 26. April (Wenn die Frau den Mann aus der Wirtschaft holt. . .) Eine 18jährige Ehefrau, die ihren Gatten, einen Kraftwagenführer, gestern abend vom Stammtisch von einer Geburtstagsfeier wegholen wollte, geriet, als der Ehemann in der Tafelrunde sitzen blieb, derart in Wut, daß sie ihm ein schweres Bierglas auf dem Schädel zertrümmerte. Die Glassplitter zerschnitten die Schlagader, so daß der Mann schleunigst in eine Klinik gebracht werden mußte. Als heute früh die junge Frau reuevoll den mißhandelten Gatten wieder abzuholen gedachte, wurde ihr der Bescheid, der Mann könne noch nicht entlassen werden, da er auch eine Gehirnerschütterung erlitten habe.

Leipzig. (Das Geständnis der Mörderin.) Die verhaftete Wirtschafterin Klara Paschold hat im Laufe des Dienstag ein umfassendes Geständnis abgelegt, nachdem sie bei ihrer Vernehmung in der Laube auf dem Lagerplatz des Dachdeckers Werner noch hartnäckig jede Schuld und jede Beteiligung am Tode des Straßenhändlers Kirchberg bestritten hatte. Nach dieser Vernehmung am Tatort ließ sich Klara Paschold aus dem Polizeigefängnis dem Oberregierungsrat Dr. Heiland weinend vorführen und gab in mehrstündiger Vernehmung zu, die Schüsse auf Kirchberg abgegeben zu haben.

Wittenberge. (Eine Warnung an Hundebesitzer.) Unter eigenartigen Umständen starb dieser Tage in dem Dorfe Mernitz ein Landwirt. Beim Spielen mit seinem Hunde war er von diesem im Gesicht und am Munde beleckt worden. Einige Zeit später wurde er von einem Unwohlsein befallen und mußte einen Arzt zu Rate ziehen. Die Diagnose ergab, daß der Landwirt von Hundewürmern befallen war, die bis zum Gehirn vorgedrungen waren.

Der gerade Weg

ROMAN von JULIA JOBST

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(54. Fortsetzung.)

Klatsch, machte eine große Welle, die den Fuß des Sandkegels, auf dem der Knabe stand, schon erreicht hatte.

Wilhelm schwenkte seine Fahne und rief: „Oho, hier zu mir heraus! kommst du nicht."

„Bleiben Sie nur ruhig stehen, Herr General," scherzte Hans „sonst bricht die Burg zusammen, und es könnte nasse Füße geben."

„Ich habe fest."

Bagewitz konnte den Blick nicht losreißen von dem kleinen, prächtigen Bürschchen. Wie fest er droben stand mit den strammen nackten Beinchen, die blonden Löckchen flatterten im Wind.

Nun war seine Arbeit vollendet, und die Wasser schossen in den breiten Graben hinein, der sich in Schlangenlinien um die Burg wand. „Gewehr in Ruh!" kommandierte er scherzhaft der Jungfer und warf ihr einen feinen zündenden Blicke zu, die noch nie versagt hatten.

Jette fühlte sich geschmeichelt, und in ihrer Eitelkeit wurde sie eine rasche Beute seiner diplomatischen Gewandtheit. Als die Burg von dem Anprall der heranstürmenden Wellen zusammenfiel und Wilhelm fröhlich plaudernd neben seinem neuen Freund nach Hause ging, hatte Hans alles erfahren, was er wissen wollte, denn der Kleine erzählte ihm soeben vertraulich, daß er, Bagewitz, gerade so schön mit ihm spielen könne wie Onkel Alex.

„Das ist Graf Hachfeld," flüsterte Jette vertraulich, „er ist sehr intim befreundet mit meiner Gnädigen. Und ich weiß ja doch, was ich weiß."

„Na, was denn, mein schönes Fräulein?" fragte Hans und kniff ihr zärtlich in die Wangen — der Knabe war vorausgesprungen, um Muscheln zu suchen.

„Die sind miteinander hinüber nach Sylt."

„Was Sie nicht sagen. Die vornehme Dame sollte —"

„Vornehme Dame, haha!" Bei Jettens Worten waren alle Schleusen der Beredsamkeit aufgezogen, und Bagewitz erfuhr über die Wronka das intimste. Die Jungfer war nämlich tief beleidigt, daß Hachfeld sie völlig ignorierte, und auch ihre Herrin sie nicht ins Vertrauen gezogen hatte. Auf der Post hatte sie es erfahren, Frau von Bagewitz hatte Order gegeben, ihr die Briefe acht Tage lang Sylt postlagernd nachzusenden.

„Na, und daß der Graf dabei ist, dafür könnte ich meine Hand ins Feuer legen. Was hat die Gnädige sich hier gelangweilt! „Es ist die reine Kinderstube hier, Jette," seufzte sie ein über das andere Mal. Aber als dann der Graf auftauchte — diese Augen! Na, sowas kennt man doch."

„Natürlich, mein Fräulein, besonders wenn man so aussieht wie Sie. Können wir nicht nach dem Abendessen, wenn der Kleine schläft, ein wenig am Strand promenieren. Sie verstehen so hübsch zu plaudern."

„Es würde mir ein Vergnügen sein, aber die Wirtin —"

„Die hat Ihnen doch nichts zu befehlen."

„Der hat die Gnädige sicher ein schönes Geld versprochen, wenn sie den Kleinen gut hütet. Nun sitzt die mir auf den Fersen wie der leibhaftige Satan. Da steht sie schon wieder droben und guckt nach mir aus. Es ist nämlich ein wenig spät geworden, aber in so angenehmer Gesellschaft fliegt die Zeit."

„Das habe ich auch empfunden," erwiderte Hans galant. Er zog die Uhr, um erschrocken zu rufen: „Schon neun Uhr! Ich muß mich sehr beeilen."

Hans hob den heranstürmenden Knaben hoch in die Luft und küßte ihn auf den süßen weichen Kindermund. „Auf Wiedersehen, mein Junge," flüsterte er ihm ins Ohr. „Wünsche mir Glück auf den Weg."

„Glück auf den Weg!" wiederholte Wilhelm, um dann weinerlich hinzuzusetzen: „Reist du schon so bald fort, Onkel?"

„Damit ich um so rascher wiederkehren kann. Sorgen Sie gut für den Knaben, Fräulein, und lassen Sie ihn nie mehr so spät zu Bett gehen, die müden Beinchen wollen ihre Ruhe haben. Tun Sie Ihre Pflicht, es soll Ihr Schade nicht sein. Wenn ich zurückkomme, werde ich mich bei der Wirtin erkundigen."

„Mein Herr — —" Jette blickte Hans ganz verwirrt an.

„Hier," Bagewitz drückte ihr ein Geldstück in die Hand. „Später gibt es mehr, aber nur, wenn Sie Ihre Pflicht tun."

„Sie sind vom Herrn geschickt?"

„Viel Fragen macht Kopfschmerzen, mein Fräulein, aber seien Sie auf Ihrer Hut. Wenn auch Frau von Bagewitz eine Rundfahrt nach den Inseln macht, sie sorgt dafür, daß für ihr Kind gesorgt wird."

„Ein Spion!" stieß Jette hervor und blickte Bagewitz, der sich mit großen Schritten entfernte, wie erstarrt nach. Da war sie schön eingegangen, wenn der nur nicht der Gnädigen alles wiederklatschte. Ach was, dann würde sie auch reden.

„Nun läuft der Onkel fort — schade," sagte der Kleine und zerrte das Mädchen energisch am Rock voran. —

Schon der nächste Morgen fand Bagewitz an Bord eines Dampfers, der eine Tagestour nach Sylt machte. Gegen elf Uhr tauchte er schon unter in dem Menschenstrom, der in Westerland auf der hölzernen Wandelbahn auf- und abflutete. Er war auf der Fährte, doch bisher vergebens. Den ganzen Tag trieb er sich umher, er studierte die Fremdenliste, aber die Namen der Gesuchten waren nicht zu finden.

Erst am nächsten Morgen sollte das Glück ihm hold sein. In der neuen Nummer fand er den Namen des Grafen Hachfeld und hier — er mußte lachen, den einer Frau von Wronka. Sie waren, das war das Wichtigste für ihn, in einem und demselben Hotel abgestiegen. Natürlich siedelte er sofort in die Nähe über, nachdem er auf der Post gefragt hatte, ob ein Telegramm für ihn eingelaufen sei. Es wurde ihm ausgehändigt, auch hier hielt er den verkürzten Namen fest.

„Komme heute Abend mit letztem Boot, Schmidt," stand in der Depesche, die er, befriedigt vor sich hinnickend, in der Brieftasche sorglich verwahrte. Den ganzen Tag verbrachte er damit, alle Wege der Aufgespürten zu wandern, was der Wronka nicht verborgen blieb, wenn sie auch ganz ahnungslos war.

„Sitzt da nicht wieder der Herr, Alex, der uns in den Dünen überraschte, als wir uns derart eingegraben hatten, daß uns niemand vom Wege aus beobachten konnte."

„Zufall, Anna. Nimmst du noch ein wenig Fisch?"

„Ich danke, Alex. Er sieht gut aus, sehr schick und vornehm. Sicher ein Offizier in Zivil, meinst du nicht?"

Hachfeld warf einen flüchtigen Blick auf Bagewitz und meinte: „Verbrannt genug sieht er aus, aber jetzt im Juli — da bekommt doch ein Offizier nur Urlaub mit einem Totenattest."

„Und der sieht springlebendig aus." Die Wronka lachte und fing zum Aerger Hachfelds an, mit Hans zu kokettieren.

Der Graf verwünschte überhaupt, daß er mit Anna hierher gegangen war. Für ihre pikante Schönheit konnte es keinen passenderen Rahmen geben als die bunte Kulisse der Sylter Bühne. Sie erregte hier mehr Aufsehen, als ihm lieb war. Er wich nicht von ihrer Seite, in der Furcht einen begünstigten Rivalen zu finden."

„So sieh doch den Herrn nicht immer an, Anna."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290430-13/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 51. **Dienstag, den 30 April 1929.** **32. Jahrg.**

Schacht berichtet in Berlin.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der aus Paris zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, hatte im Verlaufe des Montags zwei Besprechungen. Die eine fand mit Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums statt, die sich auf die Lage am Devisenmarkt und mit den Vorbereitungen zu der am Dienstag und Mittwoch tagenden Generalratssitzung der Reichsbank befaßte. Die zweite Unterredung hatte der Reichsbankpräsident mit dem sogenannten Reparationsausschuß des Reichskabinetts, dem die an den Reparationsfragen unmittelbar beteiligten Mitglieder der Reichsregierung angehören. Diese Konferenz, die im Arbeitszimmer des Reichskanzlers tagte, dauerte etwa zwei Stunden.

In diesem Zusammenhang kann übrigens darauf hingewiesen werden, daß sich die Lage am Devisenmarkt vollkommen beruhigt hat. Die Dollarnachfrage war am Montag erheblich geringer als an den Vortagen, so daß man sagen kann, daß der Vorstoß der internationalen Devisenspekulation, der besonders von Frankreich ausging, schon jetzt als abgeschlagen gilt. Diese französischen Angriffe auf die Mark gingen besonders über Amsterdam, wo zahlreiche Bureaus eine nicht immer gerade einwandfreie Vermittlertätigkeit ausgeübt zu haben scheinen.

Pariser und Londoner Blätter wissen von neuen Vorschlägen des Konferenzvorsitzenden Owen Young und von Gegenvorschlägen Dr. Schachts zu berichten. Das angebliche neue deutsche Angebot soll eine Bestimmung enthalten, wonach die Zahlungen nach fünfzehn Jahren vermindert oder aufgeschoben werden könnten, wenn die Wirtschaftslage der Welt es rechtfertige. Alle diese Kombinationen sind natürlich mit großer Vorsicht zu genießen. Festzustehen scheint, daß man in Paris gegenwärtig bemüht ist, den Schlußbericht so zu gestalten, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen auf diplomatischem Wege möglich ist. Wie verlautet, wird die Abfassung des Schlußberichtes noch etwa vierzehn Tage dauern. Dr. Schacht wird am Donnerstag in Paris zurückerwartet.

Die Sitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz.

In der Montagssitzung des Redaktionsausschusses der Reparationskonferenz, an der deutscherseits in Vertretung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Geheimrat Kastl teilnahm, hat der englische Delegierte Sir Josiah Stamp den ersten Entwurf eines Berichtes vorgelegt und ihn verlesen. Es wurden von einigen Mitgliedern des Ausschusses Bemerkungen gemacht. Dieser Bericht setzt sich aus zahlreichen Teilen zusammen und ist vorläufig nur in englischer Sprache abgefaßt. Auch sind die einzelnen Teile noch nicht geordnet. Er enthält einen Überblick über das Zustandekommen der Konferenz, deren Auftrag und die Aussichten betreffend die Lösung.

Die Arbeitslosenversicherung.

Deutscher Reichstag.

(66. Sitzung.) CB. Berlin, 27. April.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde fortgesetzt. Abg. **Schneider**-Berlin (Dem.) erklärt, die Klagen über Mißbräuche mit der Arbeitslosenversicherung sollte man nicht übertreiben. Solche wären auch bei der Privatversicherung vorhanden. Der Redner glaubt, daß Verbesserungen notwendig sind bezüglich der Saisonarbeiter, ebenso bei der Landwirtschaft wie bei der Heimarbeit. Einer Beitragserhöhung werde seine Partei einstweilen nicht zustimmen.

Abg. **Freidel** (Wirtschaftspartei) beklagt die hohen Verwaltungskosten der Versicherungen. Sie betragen mehr als 350 Millionen Mark jährlich.

Abg. **Schwarzer** (Bayer. Vp.) hält es für sehr bedauerlich, daß von der im letzten Kriegsjahr geschaffenen Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden heute kaum noch etwas zu merken sei. Heute herrsche in erbitterter Form der Kampf aller gegen alle.

Abg. **Hänse** (Chr.-Nat. Bauernp.) führt aus: Eine der Hauptursachen der Lage der Landwirtschaft sei die vierfach gestiegene Sozialbelastung.

Abg. **Hülser** (Dtn.) spricht sein Bedauern aus, daß die in diesem Jahre zum erstenmal angeforderten Mittel für die Förderung der Landarbeitersiedlung größtenteils wieder dem Sparprogramm zum Opfer gefallen seien. Die Arbeitslosenunterstützung hält der Redner nicht für so hoch, daß sie als Anreiz zum Faulenzen bezeichnet werden könnte.

Damit schließt die allgemeine Aussprache und es beginnt die Einzelberatung.

Beim Kapitel „Sozialversicherung“ erklärt Reichsarbeitsminister **Wissell**, daß den dauernd im Ministerium eingehenden zahlreichen Eingaben auch von kommunistischen Abgeordneten bis ins einzelne nachgegangen werde. Wenn Verstöße gegen das Gesetz festgestellt werden, wird mit Nachdruck durchgegriffen. Auf die lediglich aus agitatorischen Gründen jetzt im Reichstagsplenum vorgebrachten Einzelbeschwerden könne er natürlich nicht antworten. (Lärm bei den Kommunisten.)

Die Weiterberatung wird darauf auf Montag vertagt; ferner Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Innungs- oder Ortskrankenkassen?

Deutscher Reichstag.

(67. Sitzung.) CB. Berlin, 29. April.

Die Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt beim Kapitel „Sozialversicherung“; es wird damit eine Unzahl von Anträgen usw. verbunden.

Frau Abg. **Arendsee** (Komm.) bringt Klagen vor über die schleppende Erledigung von Beschwerden in Versorgungssachen und beantragt ferner eine Anzahl von Erhöhungen für Zwecke der Sozialversicherung.

Abg. **Petzold** (Wirtschaftspartei) tritt lebhaft für die Erhaltung und den weiteren

Ausbau von Innungskrankenkassen

ein. Stark kritisiert er dagegen die Ortskrankenkassen. Die Innungskrankenkassen hätten sich große Verdienste um den Mittelstand erworben. Der Redner ist gegen eine Heraufsetzung der Einkommensgrenzen für den Zwang zur Ortskrankenkasse. Alle Unternehmungen der öffentlichen Hand sollten nicht weiter ausgedehnt werden. Das mittelständische Gewerbe leide unter dieser Ausdehnung aller möglichen öffentlichen Betriebe. Zum Schluß tritt der Abgeordnete dafür ein, daß auf Einschränkungen der Ortskrankenkassen sowie anderer öffentlichen Betriebe und auf Beseitigung der Selbstlieferung durch die Kassen eingewirkt werde.

Abg. **Ziegler** (Dem.) tritt dem Vorredner entgegen und behauptet, alle derartigen Beschwerden gegen die Ortskrankenkassen beruhten auf eigennützigen Interessen einzelner. Der Redner gerät dabei in längere und mitunter erregt werdende Zwiegespräche mit der Wirtschaftspartei, der er die Vertretung von Sonderinteressen vorwirft. Mitunter artet die Rede direkt in Zwiegespräche aus, von Gelächter und Zurufen unterbrochen. Die Innungskrankenkassen hätten förmlich einen Handel mit allen möglichen Kleinigkeiten eröffnet. Das müsse aufhören. Abg. Ziegler spricht die Hoffnung aus, daß im Herbst ein[illegible] an-genommen [illegible] gelung für die In[illegible]

Abg. D[illegible] re und

verme[illegible];

auch in den[illegible] ücksicht genommen [illegible] Reichs-regierung a[illegible] herung genau zu p[illegible]

Abg. S[illegible] ie Be-willigung v[illegible] es Un-rechts, das [illegible] Saar-gebiets beg[illegible] eines Untersuchun[illegible]

Damit [illegible]

Der n[illegible] eines Untersuchun[illegible] Zahl von Anträg[illegible] Sozial-versicherung[illegible] über-wiesen.

Das H[illegible] Reichs-arbeitsmini[illegible] srecht, Schlichtungs[illegible]

Gewer[illegible] eich.

[illegible]

(83. Sitzu[illegible] pril.

Das Ha[illegible] folgte die dritte B[illegible]

In nam[illegible] ntrag der Wirtscha[illegible] rufe gewerbesteue[illegible] Stim-men bei ein[illegible]

Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung über den Ausschußantrag, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der frühere Landtagsbeschluß auf Einbeziehung der freien Berufe beim Steuervereinheitlichungsgesetz berücksichtigt wird, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Gewerbesteuervorlage war damit erledigt. Darauf trat das Haus in die zweite Beratung der Novelle zum preußischen Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz ein, wonach bei der Verteilung für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen das Fünffache, für die Stadt Berlin nur die Hälfte und für die Provinz Ostpreußen das Doppelte der Bevölkerungszahl zugrunde gelegt werden soll.

In der allgemeinen Aussprache bedauerte es Abg. Dr. **v. Kries** (Dtn.), daß die Vorausleistungen für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen durch die Regierungsparteien erheblich herabgesetzt werden sollten.

Abg. **Szillat** (Soz.) betonte, die Sozialdemokraten würden den Verbesserungen für Ostpreußen und der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zustimmen. Die Debatte ging noch einige Zeit weiter.

Bei der Abstimmung wurde bezüglich der Verteilung des Kraftfahrzeugsteueraufkommens ein Satz von 70 Prozent für die Provinzen und von 30 Prozent für die Kreise beschlossen. Außerdem fand ein Ausschußantrag Annahme, für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen bei der Verteilung der Steuerbeträge nicht das Fünffache, sondern das Vierfache der Bevölkerungszahl zugrunde zu legen. Auch die Vorausleistung von zwei Millionen Mark aus der Kraftfahrzeugsteuer für die Stadt Berlin wurde beschlossen. — In dieser Fassung wurde die Vorlage endgültig verabschiedet.

Das Haus vertagte sich darauf auf Montag, den 13. Mai.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau wurde von den Arbeitgebern angenommen und von den Arbeitnehmern abgelehnt. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird.

* In Dänemark ist ein dem Ausfall der Wahlen entsprechendes neues Kabinett gebildet worden, das sich aus neun Sozialdemokraten und drei Radikalen zusammensetzt.

* Bei einer Explosion auf einem zwischen den Philippineninseln verkehrenden Dampfer wurden 17 Personen getötet.

* In einer Vorstadt von Tokio wurden durch ausströmende Giftgase in einer Munitionsfabrik Tausende von Häusern unbewohnbar und zahlreiche Erkrankungen hervorgerufen.

Die Gewerbesteuer wird durch Notverordnung geregelt.

Die preußische Regierung wird, nachdem die Vorlage über die Gewerbesteuer nicht erledigt werden konnte, nunmehr eine Notverordnung erlassen, wie es bereits bei der Hauszinssteuer und bei der Grundvermögenssteuer der Fall gewesen war. Die Notverordnung wird inhaltlich den Beschlüssen entsprechen, die das Plenum des Landtages in der zweiten Lesung gefaßt hatte. Es wird also eine Reihe von Steuererleichterungen für die unteren Stufen festgelegt werden. Am Donnerstag, den 2. Mai, wird der Ständige Ausschuß sich mit der Notverordnung beschäftigen.

Wirtschaft und Arbeiter.

Reparationen und Sozialpolitik.

Bei den vom Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften am Sonntag in Essen veranstalteten Kundgebungen verbreitete sich Reichstagsabgeordneter Fahrenbrach-Düsseldorf über „Arbeiterschaft und deutsche Wirtschaftsnot“. Er führte u. a. aus: Die Krise der Demokratie und des Parlamentarismus' habe ihre tiefsten Ursachen in der neuzeitlichen Wirtschaftsentwicklung. An Reparationen, Kriegspensionen und so weiter müsse die deutsche Wirtschaft heute jährlich 5,6 Milliarden aufbringen, während vor dem Kriege der ganze Reichshaushalt nur etwa vier Milliarden betragen habe. Hieraus ergebe sich der scharfe Konkurrenzkampf unserer Wirtschaft und die

soziale Spannung.

Die Arbeiter hätten deshalb das größte Interesse an der Herabsetzung der Reparationszahlungen wie auch an einer erheblichen Senkung der Verwaltungskosten in Reich, Ländern und Gemeinden. Gehe die Steigerung der Lebenshaltungskosten infolge dieser Belastungen weiter, so bleibe kein anderer Weg, als durch eine aktive Lohnpolitik einen Ausgleich zu finden.

Der Führer des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Reichstagsabgeordneter Imbusch-Essen, kam dann auf das Verhältnis zwischen

Staat und Wirtschaft

zu sprechen. Heute sollen, bemerkte Imbusch, die breiten Massen die Kosten des Wiederaufbaues der Wirtschaft und die Reparationslasten tragen. Zu diesem Zweck suche man die Hilfe der Regierung und der öffentlichen Meinung zu gewinnen. Deshalb auch der zunehmende Kampf gegen die Verfassung und den sozialen Volksstaat. Es sei ein bedenkliches Rezept, wirtschaftliche Schwierigkeiten durch Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne zu beheben. Scharf wandte sich Imbusch gegen die Bestrebungen zum Abbau der Sozialversicherung. Auch das Schlichtungswesen dürfe nicht beseitigt werden.

Die neue dänische Regierung.

Ein Linkskabinett.

Da bei den Wahlen zum Folkething eine erhebliche Neigung der Wähler nach links zutage getreten ist und die Zusammensetzung des Parlaments sich demgemäß verändert hat, ist die bisherige Regierung zurückgetreten. Der König hat der neuen Ministerliste, unter der Präsidentschaft des Sozialdemokraten Stauning, seine Zustimmung erteilt. Die Liste setzt sich aus neun Sozialdemokraten und drei Mitgliedern der radikalen Linken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-610935607192904 30-13/fragment/page=0007
DFG